

Referat von Dr. Hans Widmer, alt Nationalrat und Präsident der NIKE

Kultureller Gedächtnisschwund droht! Kulturgut als Anker und Aufgabe

Wie vielen Kulturgütern sind Sie heute schon begegnet? Sicherlich sind es mehr, als Sie glauben. Erst wenn Sie wichtige Etappen unseres Lebens prägen, treten Kulturgüter – Denkmale – in unser Bewusstsein. Aber auch tagtäglich begleiten sie uns. Im Laufe eines Lebens kommt so eine ganz schöne Ansammlung von Denkmälern zusammen. Dabei kann ein Gebäude mit meinem Jahrgang heute womöglich bereits ein Denkmal sein. Zum Beispiel die Schweizerische Nationalbibliothek in Bern. Der Bau, errichtet zehn Jahre bevor ich meinen Lebensweg begann, beherbergt auch das Eidgenössische Archiv für Denkmalpflege sowie die Büros des Bundesamtes für Kultur, dem mein Vorredner Jean-Frédéric Jauslin vorsteht. Vor rund zehn Jahren wurde das Gebäude einer umfassenden und aufwändigen Restaurierung unterzogen.

Gebäude, Bibliotheken und Archive sind Kulturgüter von nationaler Bedeutung. Sie sind Gedächtnis – wortwörtlich. Den Verlust von Gedächtnis spürt man selber mit zunehmendem Alter immer schmerzhafter. Sich nicht mehr an die eigene Vergangenheit erinnern zu können bedeutet, dass man seine Wurzeln und letztlich seine Identität, sich selber verliert. Zum Glück gibt es die Denkmäler. Sie helfen einem, sich zu erinnern. An ihnen sind die Geschichten der persönlichen Biographie verankert. Sie bilden das Gerüst, um das sich eigene Erlebnisse ranken können. Sie ziehen sich als roter Faden dem Lebensweg entlang. Erfahrungen, so sagt man, sind das Einzige, das einem niemand nehmen kann.

Was für den Einzelnen gilt, gilt genauso für die Gesellschaft. Auch hier sind es Denkmäler, die der Erinnerung helfen – nichts anderes bedeutet ja das Wort Denkmal. Hier stehen weniger persönliche Geschichten im Vordergrund, als vielmehr die uns allen gemeinsame Geschichte. Man spricht vom sogenannten kollektiven Gedächtnis. Es trägt dazu bei, dass unter Menschen ein Gemeinschaftsgefühl entsteht: man ist Freiburgerin oder Luzerner, wir alle sind Schweizer.

Ein wichtiger Unterschied besteht. Der grösste Teil der gemeinsamen Geschichte ist nicht erlebt, sondern lediglich erinnert – und darum in viel höherem Masse auf Denkmale angewiesen als die persönliche Erinnerung. Die Vernachlässigung der Denkmale setzt ein deutliches Zeichen, welchen Stellenwert der gemeinsamen Erinnerung und damit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt eingeräumt wird.

Die Politik hat deswegen vor Jahren die Denkmalpflege zur Verbundaufgabe von Bund und Kantonen erklärt. Das bedeutet, dass es sich hier um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe handelt. Die Aufgabe das Verbindende zu pflegen, dank dem wir eben vom Bund sprechen können. Wendet man sich von diesem Prinzip ab, besteht die Gefahr, dass mit einem Mal das Trennende wichtiger wird als das Verbindende. Die Gesellschaft würde sich selber verlieren. Und dann könnten ihr auch die Erinnerungen abhanden kommen. Darum muss man für Erhalt und Pflege von Kulturgut Geld aufwenden. Derzeit sind es drei Franken pro Kopf der Schweizer Bevölkerung. Nötig wäre das Dreifache, wie eine Studie im Auftrag des BAK ergeben hat. Das ist nicht viel, wenn man bedenkt, welcher Verlust drohte. Der Gewinn ist andererseits beträchtlich: Eine Ahnung davon erhält man, wenn man die neu gestaltete Broschüre der NIKE zu den Denkmaltagen durchblättert.

E s g i l t d a s g e s p r o c h e n e W o r t .

Dr. Hans Widmer

Hans Widmer, Jahrgang 1941, ehem. Kantonsschullehrer für Philosophie, Religion/Ethik und Spanisch in Luzern. Von 1979 bis 1987 im Luzerner Stadtparlament, von 1987 bis 1996 Mitglied des Grossen Rats. 1996–2010 wurde Hans Widmer als SP-Vertreter in den Nationalrat gewählt; hier präsidierte er von 2001 bis 2003 die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur WBK. Seit März 2004 präsidiert Hans Widmer die Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE.

